

# Beziehungen erfolgreich gestalten

1. Die Bedeutung sozialer Beziehungen im Unterricht
2. Die Lehrer-Schüler-Beziehung
3. Schüler-Schüler-Beziehungen gestalten

**Alexander Wettstein**

**PHBern**

# 1. Die Bedeutung sozialer Beziehungen im Unterricht

## Schule als Sozialisationsinstanz Fend (2006)

- Schule ist kein Ort, an dem nur Leistungshaltungen trainiert werden. Schule ist auch ein Ort der Begegnung und bildet neben der Familie eine wichtige Sozialisationsinstanz (Fend, 2006).
- Schülerinnen und Schüler erleben in ihrer Schulzeit bis zu 15'000 Unterrichtsstunden und werden dabei in zweifacher Weise geprägt. Durch ihre Lehrpersonen und durch die Gleichaltrigen.
- Die Lehrperson steht somit vor einer zweifachen Aufgabe. Einerseits muss sie sich darum bemühen, eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung aufzubauen. Andererseits muss sie auch Einfluss auf die Schüler-Schüler-Beziehung nehmen und darauf achten, dass kein Kind in der Klasse ausgestoßen oder geplatzt wird.

# Lehrer-Schüler-Beziehung als Grundlage für erfolgreiche Lehr-Lern-Prozesse

## Gelingende Lehrer-Schüler-Beziehungen hängen positiv zusammen mit

- der Lernmotivation (Wentzel, 2010)
  - schulischen Leistungen (Roorda, Koomen, Spilt & Oort, 2011; Hamre & Pianta, 2001)
  - dem schulischen Engagement (Roorda et al., 2011; Skinner & Belmont, 1993)
  - der psychosozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler (Davis, 2003; Obsuth et al., 2017)
  - dem Wohlbefinden der Lehrperson (den Brok, Brekelmans & Wubbels, 2004; Hughes, 2012; Klem & Connell, 2004; Martin & Dowson, 2009; Raufelder, 2010; Roorda et al., 2011; Stipek, 2004, 2006; Wentzel & Wigfield, 2009; Wentzel, 2012; Wubbels & Brekelmans, 2005; Zimmer-Gembeck, Chipuer, Hanisch, Creed, & McGregor, 2006)
-

## Durch Beziehung Unterrichtsstörungen vorbeugen

„**Teachers make the difference**“ ([Hattie, 2013](#))

Lehrpersonen können viel bewirken. Sie haben einen sehr großen Einfluss auf die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Bis zu 30 % der Unterschiede in den schulischen Leistungen von Schülerinnen und Schüler sind auf die Lehrperson zurückzuführen.

### Vier Bereiche

1. Diagnostische Kompetenz
2. Lehrer-Schüler-Beziehung
3. Klassenführung
4. Guter Unterricht

## Gute Lehrer-Schüler-Beziehungen sind wichtig Hattie (2015)

	Klarheit der Lehrperson	0.75
Sehr starke Effekte	Lehrer-Schüler-Beziehung	0.72
	Nicht-Etikettieren von Lernenden	0.62
	Klassenzusammenhalt	0.53
Deutliche Effekte	Effektive Klassenführung	0.52
	Aktive Lernzeit	0.38
Geringe Effekte	Klassengrösse	0.21
Keine Effekte	Jahrgangsübergreifende Klassen	0.04

## **Beziehung und Disziplin sind kein Widerspruch**

### **Zwei grosse Herausforderungen beim Berufseinstieg**

- In Befragungen nennen Berufseinsteigende die Aufrechterhaltung von Disziplin und die Etablierung positiver Lehrer-Schüler-Beziehungen als vordringliche Herausforderungen beim Berufseinstieg (De Jong, Mainhard et al. 2014; Fuller & Bown, 1975; Ghaith & Shaaban, 1999; Liston, Withcomb & Borko, 2006).

### **Beziehung und Disziplin sind kein Widerspruch**

- viele Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger empfinden eine wertschätzende Beziehung und die Aufrechterhaltung von Disziplin als Widerspruch (De Jong, Mainhard et al., 2014; McLaughlin, 1991; Weinstein, 1998).
  - Irrtum. Eine Lehrperson muss sich nicht für eine gute Beziehung oder aber Disziplin entscheiden. Eine vertrauensvolle, warme Beziehung und eine klare Klassenführung schließen sich keineswegs aus, sondern ergänzen sich wechselseitig.
-

# Lenkung und emotionale Zuwendung

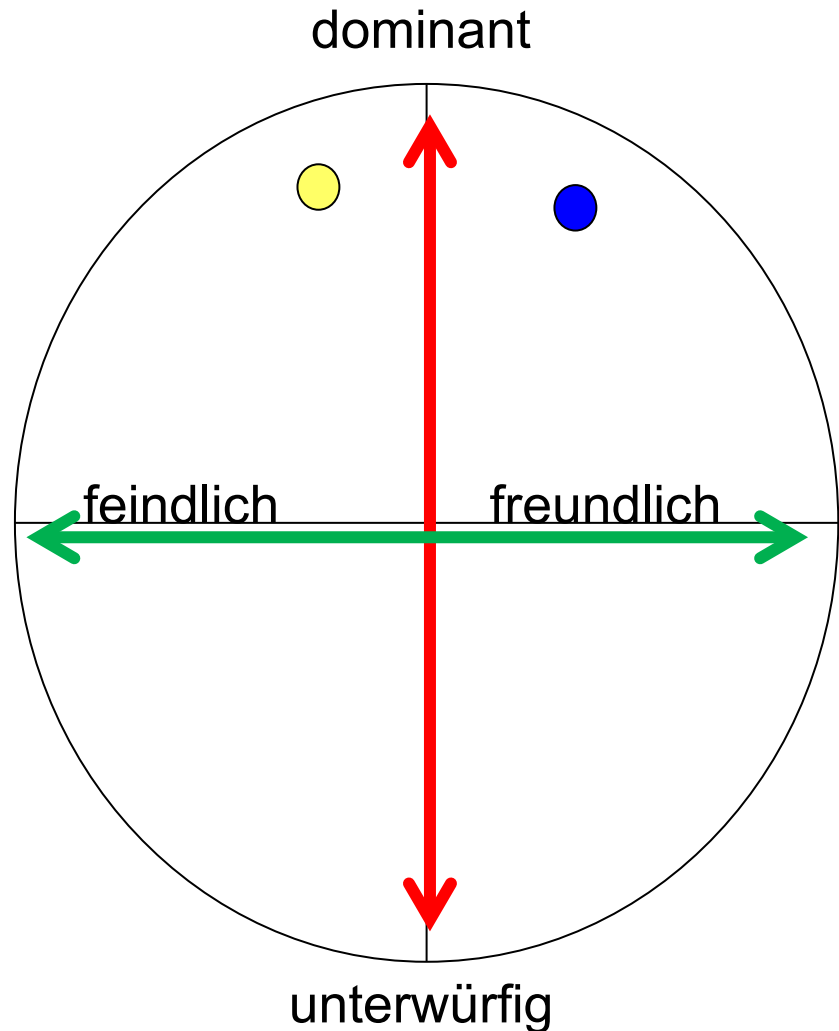
Tausch und Tausch, (1973); Wubbels et al. (2016); Scherzinger und Wettstein (2019)

## Lenkung

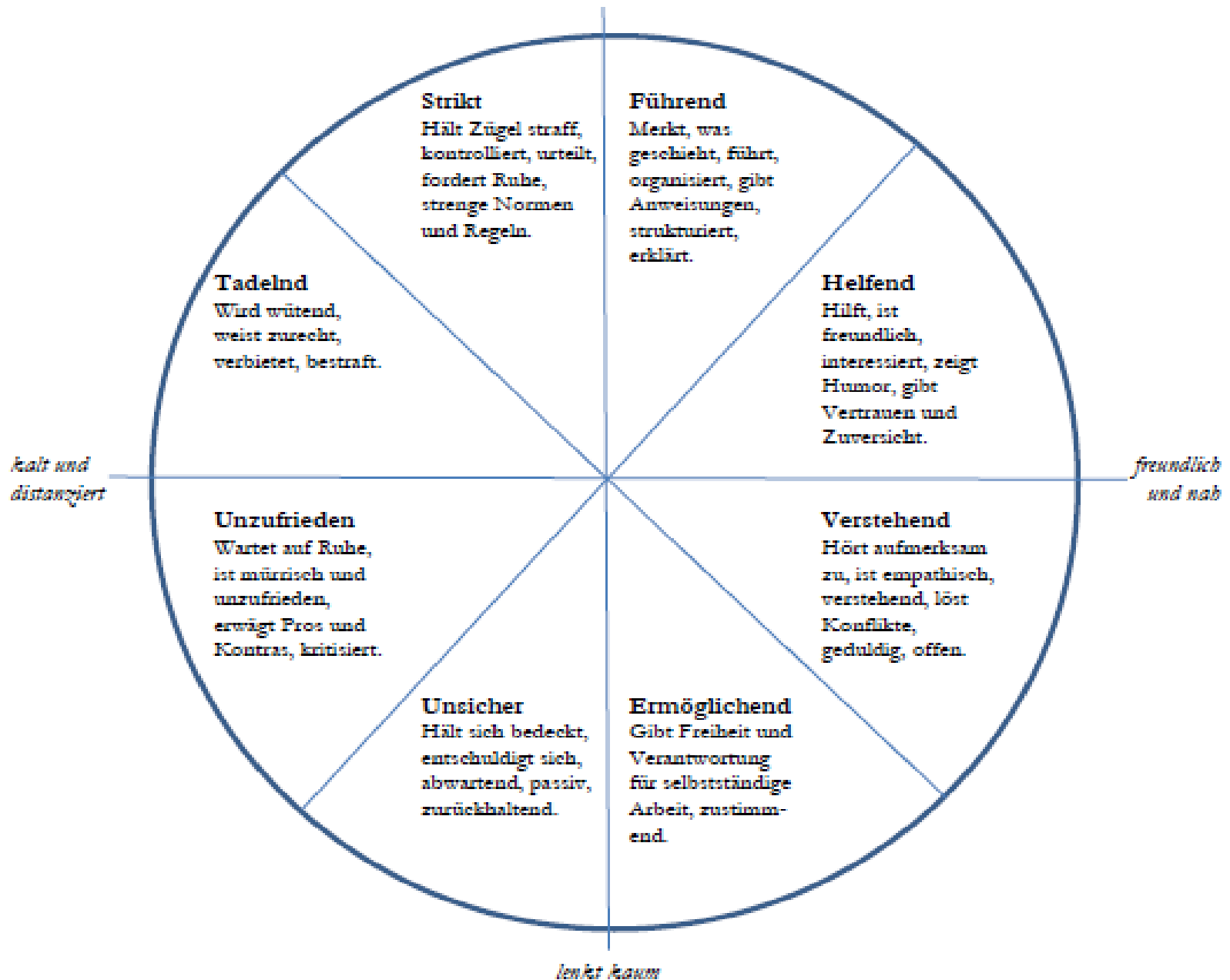
Verhalten, das den  
Unterrichtsverlauf kontrollieren  
oder beeinflussen kann.

## Emotionale Zuwendung

Freundliches,  
wertschätzendes und  
respektvolles Verhalten in der  
Lehrer-Schüler-Interaktion



# Führungsstile Wubbels und Brekelmans (2005)





## 2. Die Lehrer-Schüler-Beziehung

### **Lehrpersonen prägen ihre Schülerinnen und Schüler**

- Wir erinnern uns an Lehrpersonen, die wir als Vorbilder erlebten, bei anderen wiederum erfuhren wir vielleicht Demütigung oder Ausgrenzung.
- Lehrpersonen und ihre Schülerinnen und Schüler verbringen wöchentlich rund 16 Stunden zusammen.

### **Lernen ist nur in einer angstfreien Atmosphäre möglich**

- Denken und Lernen sind eng mit Emotionen verknüpft ([Ciompi, 2016](#)).
  - Lernen sollte in einer angstfreien Atmosphäre stattfinden
  - Ohne Respekt und Wertschätzung, Fürsorge und Vertrauen kann Unterricht nicht gelingen ([Hattie, 2013](#)).
-

# Das Erbe der Evolution: Vertrauen auf den ersten Blick

Willis und Todorov (2006)



## **Erster Blick: Vertrauen und Sympathie** (150 msec – 90 sec)

- Vertrauenswürdigkeit (Amygdala)
- sympathisch → Zuschreibung von Kompetenz
- unsympathisch → Zuschreibung von Inkompetenz

## **Scannen: Attraktivität u.a.** (bis 4 Minuten)

- Alter, Geschlecht und Attraktivität
- Oberkörper, Hände, Körperhaltung, Stimme und Tonfall

## **Beziehung ist (fast) alles**

### **Die Ausblendung des Sozialen**

- Mehr Wachzeit mit Lehrpersonen als mit Eltern ([Wettstein et al., 2013](#))
- Beziehungen und Erwartungen
- Reziprozität, Anerkennung und Vertrauen ([Gouldner, 1984](#); [Herzog, 2006](#))

### **Störungen schärfen den Blick für das Soziale**

- Soziale Interaktion ist fragil
- Gestörte Interaktionsmuster in Erziehung und Unterricht ([Wettstein, 2010](#))

### **Interaktionsstörungen als Belastungsfaktor**

- Lehrerburnout ([Evers, Tomic & Brouwers, 2004](#); [Friedman, 1995, 2006](#))
- Berufsausstieg ([Herzog, Herzog, Brunner & Müller, 2005](#); [Lewis, Romi, Qui & Katz, 2005](#))
- Schulausschluss; 11% USA; 20% Kanada ([Vitaro, Brendgen & Tremblay, 1999](#))

## Schicksalsgemeinschaft [Schweer \(2017\)](#)

### Unfreiwilligkeit

- Weder die Lehrperson, noch die Schülerinnen und Schüler haben ihre Interaktionspartnerinnen und -partner ausgesucht. Die Beziehung zwischen der Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern ist zunächst nicht freiwillig. Sie bilden vorerst eine Schicksalsgemeinschaft ([Schweer, 2017](#)).

### Arbeitsbündnis

- Der Lehrperson muss es gelingen, ein Arbeitsbündnis mit ihren Schülerinnen und Schülern zu erreichen ([Helsper & Mummrich, 2008](#)).

### Symmetrie

- Wir vertreten die These, dass Beziehungen vor allem dann gelingen, wenn sie an eine Ebene zurückgebunden sind, auf der die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler ein egalitäres (symmetrisches) Verhältnis eingehen.

## Reziprozität [Gouldner \(1984\)](#)

**Die Lehrer-Schüler-Beziehung kann nur dann gelingen, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht.**

- Gegenseitigkeit im sozialen Austausch = Reziprozität
  - Wie du mir, so ich dir. Geschenk und Gegengeschenk ([Mauss, 1968](#))
  - Man hilft denjenigen, die einem geholfen haben, und man kränkt jene nicht, die einem geholfen haben ([Gouldner, 1984](#)).
  - Das Prinzip der Reziprozität ist in uns so tief verwurzelt, dass wir selbst Postkarten wildfremder Leute beantworten ([Kunz & Woolcott, 1976](#)).
-

## Beziehung zulassen



### Diffuse und spezifische Sozialbeziehungen [Oevermann \(1997\)](#)

- Wie familiär-privat oder wie professionell-distanziert soll die Lehrperson mit den Lernenden umgehen?
- In der Familie herrschen diffuse Sozialbeziehungen vor. Diese sind sehr privat und hier kann man über fast alle Themen sprechen.
- In spezifischen Sozialbeziehungen wie z. B. am Fahrkartenschalter, werden hingegen nur Themen angesprochen, die in dieser Situation passend sind.

## **Authentizität** Kernis und Goldman (2006)

**Lehrpersonen sind nur glaubwürdig, wenn sie authentisch sind**

### **Ein authentischer Mensch** (Kernis & Goldman, 2006)

- > kennt seine Stärken und Schwächen.
- > ist ehrlich.
- > handelt konsequent nach seinen Werten. Das gilt auch für den Fall, dass er sich dadurch Nachteile einhandelt..
- > ist aufrichtig
- > hat durchaus auch Ecken und Kanten, kennt seine Schwächen, wirkt echt, ungekünstelt und glaubwürdig..

## **Humor**

### **Humor**

- Fähigkeit, auch schwierigen Situationen mit heiterer Gelassenheit zu begegnen.

### **Lehrpersonen mit Humor**

- kennen ihre eigenen Grenzen und sind auch mal in der Lage, über ihre unvermeidlichen Unzulänglichkeiten zu lachen und bewahren auch in schwierigen Situationen eine heitere Gelassenheit.

### **Was Humor nicht ist**

- Mit Humor ist hier nicht triviales Witze reißen, kein giftiger Sarkasmus, kein bissiger Hohn und keine Schadenfreude oder Witze auf Kosten von Schülerinnen und Schülern gemeint. Es geht vielmehr um eine Entkrampfung einer belastenden Situation, gepaart mit Menschenliebe und Güte.



## Humor als Bewältigungsstrategie [Rissland \(2002\)](#)

### Humor fördert eine angstfreie, entspannte Lernatmosphäre

- Wenn es uns möglich ist, bei einem Missgeschick wohlwollend über uns selber zu lachen – im Sinne einer Erheiterung über sich selber – gewinnen wir Abstand von der Situation. Und dieser Abstand hilft uns, die Situation zu bewältigen und negative Gefühle zu überwinden.
- Lehrpersonen, welche auch mal über sich selber lachen können, ohne sich dadurch zur Witzfigur zu machen, wirken sympathisch. Das Lachen über sich selbst setzt allerdings voraus, dass man seine eigenen Stärken und Schwächen genug gut kennt ([Kesselring, 2012](#)).

### Humor entlastet schwierige Lehrer-Schülerbeziehungen

- Dabei ist es wichtig sich klar zu machen, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Lehrpersonen für ihre Schülerinnen und Schüler anstrengend sein können.



## Den eigenen Humorstil finden

- verletzende und beleidigende Formen wie Spott, Sarkasmus, Zynismus vermeiden.
- Weiter muss der Humor der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler angepasst sein.
- Schließlich sollte man nicht zwanghaft versuchen, witzig zu wirken, man erreicht damit nur das Gegenteil und wirkt peinlich. ([Kesselring, 2012](#)).
- Jede Lehrperson verfügt über ihre ganz eigene Persönlichkeit und muss deshalb auch ihren ganz eigenen Humorstil finden.

### 3. Schüler-Schüler-Beziehungen gestalten

#### Alltag der Schulkinder [Krappmann und Oswald \(1995\)](#)

##### **Aushandlungen**

- > Verhältnis zu Erwachsenen ist klar
- > Verhältnis zu Gleichaltrigen muss ausgehandelt werden

##### **Ungleichheiten in kommunikativen Situationen**

- > ergeben sich teilweise aus der kommunikativen Situation selbst
- > ungleiche Machtverhältnisse – eher die Regel als eine Ausnahme
- > „Leihst du mir bitte eben mal deinen Radiergummi?“
- > „Rutsch ein bisschen rüber, ich möchte auch aufs Sofa.“
- > „Hilfst du mir bei dieser Aufgabe?“

##### **Aggression auf eine erhaltene Hilfeleistung**

- Wiederherstellung der Symmetrie ([Oswald & Krappmann, 2000](#))

# Der Erwerb aushandlungsbasierter Konfliktstrategien mit Peers

Scherzinger (2013)

- > Wenn Kinder zusammen interagieren, können aufgrund unterschiedlicher Interessen oder Ziele Konflikte entstehen.
- > Konflikte sind nicht grundsätzlich schlecht (Scherzinger, 2013).

## Drei Konfliktstrategien (Laursen, Finkelstein & Betts, 2001)

- > **Aushandlung** der gegenseitigen Interessen mit den Interaktionspartnerinnen und -partnern
- > **Rückzug**, die Kinder weichen der Situation aus, indem entweder das Thema gewechselt wird oder die Person sich distanziert und weggeht. Der Konflikt wird so vermieden.
- > **Zwang** hier wird versucht, durch aggressive Strategien wie Drohen oder Verletzen, eigene Interessen oder Ziele durchzusetzen.

## **Peers als Publikum, Unterstützung und Sozialisationsinstanz [Selg \(1978\)](#)**

### **Divergente Ziele**

- > Fokus Lehrperson: Lehren und Lernen
- > Fokus Jugendliche: Aufbau von Peerbeziehungen

### **Drei Funktionen der Schüler-Schüler- Interaktion ([Selg, 1978](#))**

- > Publikumsfunktion
- > Unterstützung: Die ko-agierende Klasse schützt und unterstützt den Einzelnen (soziale Anerkennung gewähren, abschreiben lassen).
- > Sozialisation: Die Peergruppe sozialisiert ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

### **«Just Talking»: Gespräche als Entwicklungsmotor [Raffaelli und Duckett \(1989\)](#)**

- > Gespräche strukturieren die interpersonale Welt und definieren die Position des Individuums in der Welt
- > 10% der Wachzeit „just talking“

## **The Adolescent Society** Coleman (1961)

### **Leistung oder Beliebtheit**

- Coleman zeigte bereits 1961 in seiner Studie „The Adolescent Society“, dass für die Jugendlichen im Kontext der Schule nicht nur die Leistung im Vordergrund stand, sondern die Lernenden andere Ziele verfolgten, wie z. B. bei Mitschülerinnen und Mitschülern beliebt sein oder gut sein im Sport.

### **Zwei Kulturen in Widerstreit**

Die Lehrperson möchte schulische Lehr-Lern-Prozesse auslösen und begleiten, während für die Jugendlichen der Aufbau von Gleichaltrigenbeziehungen im Vordergrund steht.

---

## **Soziale Beliebtheit** Cillessen und Rose (2005)

### **Soziale Beliebtheit (social preference)**

- bezeichnet, wie sehr ein Jugendlicher von seinen Peers gemocht wird.
- Dies wird in der Forschung meist über die Nennung der beliebtesten („liked most“, bzw. am wenig beliebtesten Jugendlichen „liked least“) erfasst.
- Aus der Differenz positiver und negativer Nominierungen wird schließlich das Maß für die Beliebtheit (soziometrische Popularität) errechnet.

## Sozialer Status [Van Vugt \(2006\)](#)

### Sozialer Status (peer popularity)

- bezeichnet, inwiefern der Jugendliche in der Gruppe eine zentrale Position einnimmt und begehrte Ressourcen kontrollieren kann.
- In der Forschung finden sich auf Populationsebene regelmäßig mittlere Korrelationen zwischen Beliebtheit und sozialem Status.
- Doch es gibt auch Jugendliche, die zwar durchaus beliebt sind, aber kaum Einfluss auf eine Gruppe ausüben können.
- Auf der anderen Seite finden sich Jugendliche, die einen hohen Einfluss auf ihre Peers ausüben, jedoch überhaupt nicht beliebt sind.



## Die Erfassung des sozialen Status [Chance und Larsen \(1976\)](#); [Wettstein \(2008\)](#)

### Hoher Status

- > wird am meisten von allen übrigen Gruppenmitgliedern angesehen und steht oft positiv im Zentrum der Aufmerksamkeit
- > tritt oft als Initiator von Aktivitäten auf und kann die Mitschüler zum Mitmachen motivieren und bewegt sich frei im ganzen Raum
- > initiiert häufig körperliche Kontakte und spielt mit verschiedenen Mitschülern
- > greift bei Streit schlichtend ein und vermittelt
- > kontrolliert begehrte Ressourcen

### Tiefer Status

- > bewegt sich kaum von seinem Platz
- > pflegt kaum soziale Kontakte
- > steckt Schläge und Übergriffe stillschweigend ein
- > vermeidet den Blickkontakt zu seinen Mitschülern


# Soziogramm BASYS Wettstein (2008)

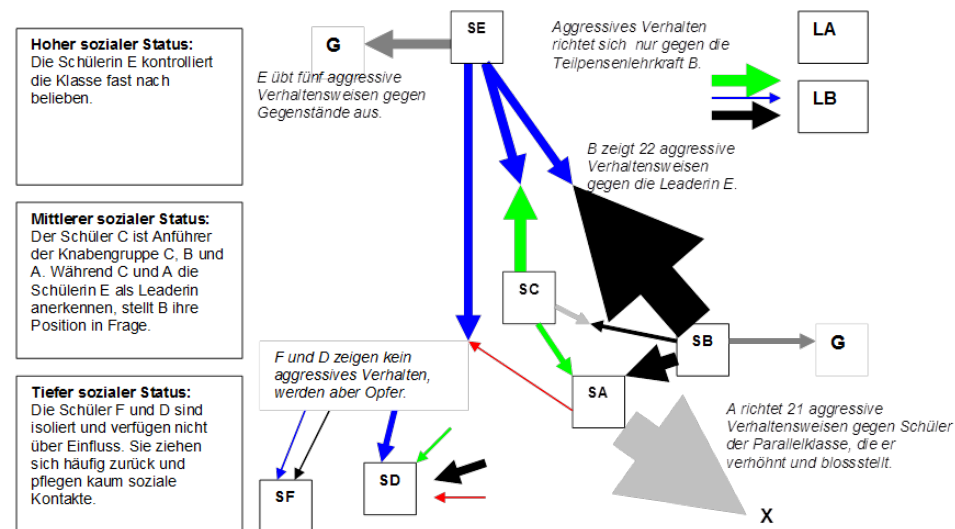
Alexander Wettstein

# BASYS

Beobachtungssystem  
zur Analyse aggressiven Verhaltens  
in schulischen Settings

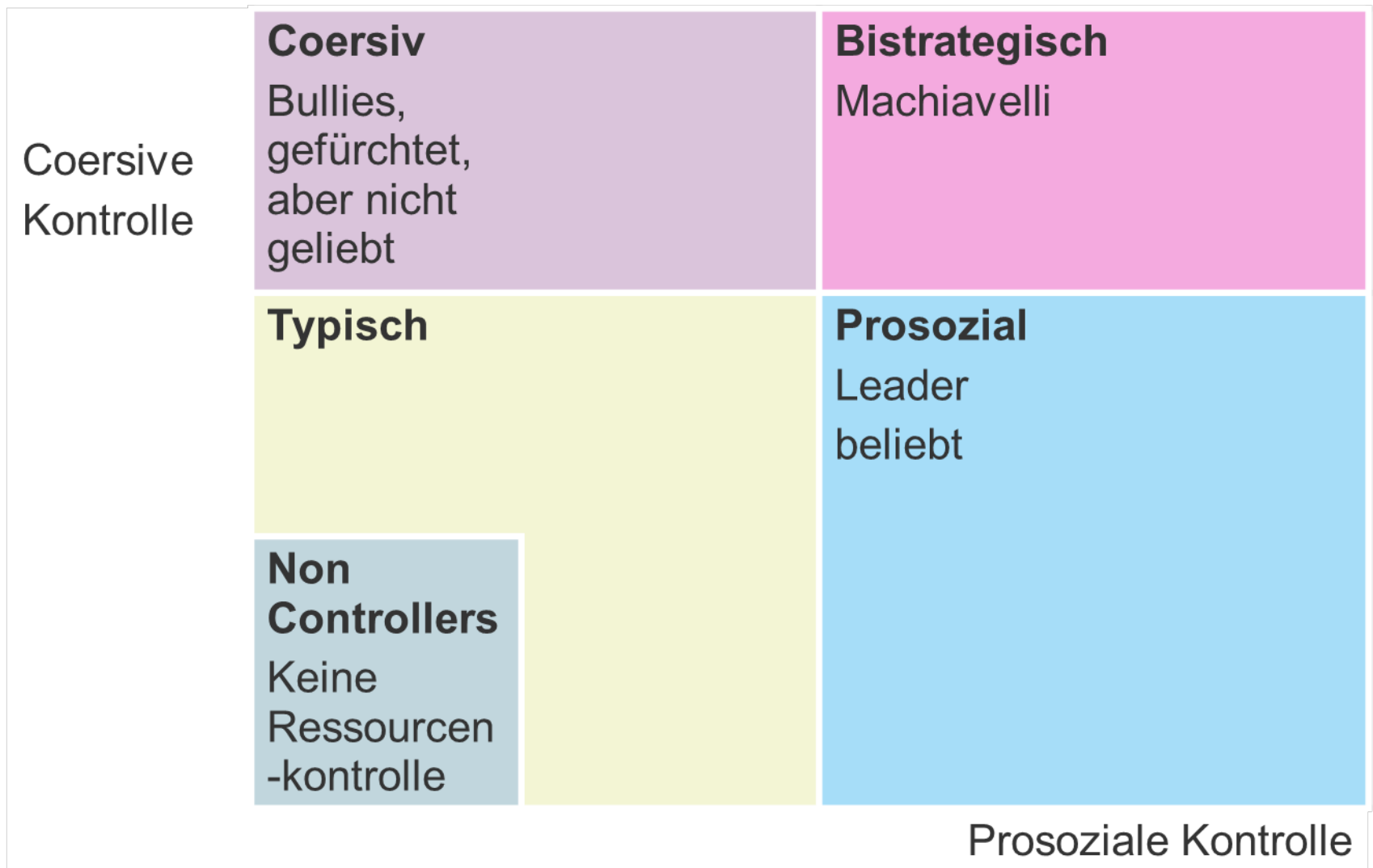
Eine Einführung für Lehrpersonen und Fremdbeobachter

Manual und Kategorien  
 CD-Rom  
 Training  
 Auswertung



Graphische Darstellung des aggressiven Verhaltens im Soziogramm

## Drei Typen von Anführerinnen und Anführern [Hawley \(2002\)](#)



## Die ersten Wochen sind entscheidend

- von Beginn weg freundlich, aber bestimmte Erwartungen klar machen
- in der Klasse die Führung übernehmen
- authentisch sein
- Beziehung zulassen

**Brennpunkt**  
*Schule*

Alexander Wettstein  
Marion Scherzinger

**Unterrichtsstörungen  
verstehen und  
wirksam vorbeugen**

**Kohlhammer**